Auf dem Land spart Herrchen Steuern

Hund ist nicht gleich Hund. Zumindest, was die Steuer betrifft. Gerade in Lichtenstein ist das Thema umstritten. Tierliebhaber zahlen dort besonders viel.

VON SASCHA WITTICH

LICHTENSTEIN – Jede Kommune legt die Höhe der Hundesteuer selbst fest. Entsprechend groß sind die Unterschiede. Am Wochenende ist der Tag des Hundes begangen worden – aus diesem Anlass hat sich „Freie Presse" alle Satzungen angeschaut. Ergebnis: Städte verlangen meist mehr als Gemeinden, und der zweite Hund ist oft teurer als der erste.

Mit 90 Euro pro Jahr werden die Zwickauer Hundehalter zur Kasse gebeten. Wer zwei Hunde hat, zahlt sogar 120 Euro pro Tier. 305.000 Euro tragen die Vierbeinerfreunde damit zum Füllen des Stadtsäckels bei. Die Stadt hält den Steuersatz für durchaus angemessen, wie das Amt für Finanzen auf Anfrage mitteilt. Der Sinn der Steuer bestehe darin, übermäßige Hundehaltung zu vermeiden. In Glauchau und Werdau liegen die Hundesteuer-Einnahmen bei rund 58.000 beziehungsweise 56.000 Euro.

Keine Erhöhung geplant

Am günstigsten kommen Hundebesitzer in Hartenstein weg. 24 Euro im Jahr kostet ein Vierbeiner in der Schlossstadt. „Wir sind eine ländliche Region, da gehören Hunde dazu", sagt Bürgermeister Andreas Steiner (parteilos). Eine Steuererhöhung sei nicht geplant. Hirschfeld und Wildenfels liegen nur knapp über dem Hartensteiner Steuersatz.

Der zweite Hund kostet in vielen weiteren Hund erhöhen sich die Kosten oft noch einmal. Nur in Hirschfeld, Remse und Niederfrohna sind die Steuersätze einheitlich.

Gefährliche Hunde sind teurer

Die Besitzer von gefährlichen Hunden müssen fast überall deutlich mehr zahlen. Nur in Waldenburg und Remse gibt es keinen gesonderten Steuersatz. Was als gefährlicher Hund gilt, ist in der sächsischen Hundeverordnung geregelt. Dazu gehören Rassen, deren Gefährlichkeit vermutet wird, sowie Tiere, die im Einzelfall von der Kreispolizeibehörde als gefährlich eingestuft werden.

Wie umstritten das Thema Hundesteuer sein kann, zeigt das Beispiel Lichtenstein. Als dort im Januar 2010 die Steuer auf 79 Euro für das erste Tier erhöht wurde, gab es massive Kritik. Hundefreunde sammelten mehr als 2000 Unterschriften, und während eines Bürgerforums der „Freien Presse" machten viele Hundehalter ihrem Unmut Luft. Doch es nützte alles nichts: Die Erhöhung wurde beschlossen.

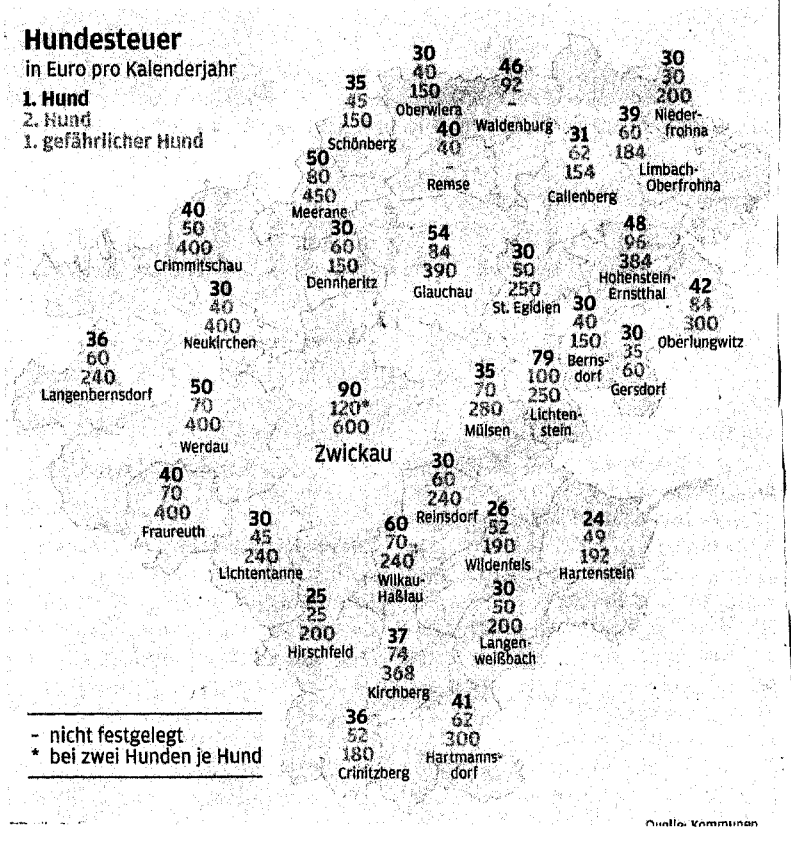
Hunde sind ein teures Hobby

FOTO: ANDREAS WOHLAND

Claudia Ruf, Vorsitzende des Tierschutzvereins Zwickau und Umgebung, hält wenig von der Hundesteuer. Sascha Wittich sprach mit ihr.

Freie Presse: Die Höhe der Hundesteuer schwankt beträchtlich. Ist das nachvollziehbar?
Claudia Ruf: Nein, ist es nicht. Vor allem die deutlich höhere Steuer für gefährliche Hunde ist nicht nachvollziehbar. Denn bei Listenhunden muss ohnehin viel Aufwand – zum Beispiel durch den Wesenstest – betrieben werden. Der Dank dafür ist eine sehr hohe Steuer.

Wie sähe eine bessere Regelung aus?
Das Geld sollte wieder in den Bereich Hund fließen und beispielsweise für Freilaufflächen oder Hundetoiletten ausgegeben werden. Das passiert bisher aber nicht. Die Einnahmen landen im normalen Haushalt.

Also ist die Steuer an sich schon fragwürdig?
Die Hundesteuer kann niemand begründen. Viele europäische Länder, darunter auch Länder mit höheren Hundepopulationen, haben sie abgeschafft.

Durch die Hundesteuer soll übermäßige Hundehaltung verhindert werden. Überzeugt das Argument?
Viele, die sich einen Hund zulegen wollen, fragen nach der Hundesteuer. Bei einem Hund gibt es aber viele andere Kosten wie Impfungen, Entwurmungen oder Versicherungen. Wenn der Hund einmal krank wird, sind schnell hundert oder tausend Euro weg. Da ist die Steuer fast vernachlässigbar.